

Putbus

Nikolaus lässt spielerisch die Gesundheit fördern

Verein „Kinderlachen 009“ beschenkte mehrfachbehinderte und hörgeschädigte Kinder in Putbus.

Artikel veröffentlicht: Mittwoch, 11.12.2013 00:00 Uhr



Spaß beim Plätzchenbacken hatten die mehrfachbehinderten, hörgeschädigten Kinder in Putbus.

Quelle: Verein Kinderlachen009 Rügen

Putbus. Kinderlachen — das haben die Mitglieder des gleichnamigen Vereins vor wenigen Tagen auf den Gesichtern der Mädchen und Jungen des Sonderpädagogischen Zentrums für mehrfachbehinderte Hörgeschädigte in Putbus gesehen. Es war der Lohn für eine Aktion des Vereins, der 2009 gegründet wurde, um krebserkrankten Kindern, Kindern in der Dritten Welt, mit schweren Schicksalen oder sozialen Benachteiligungen zu helfen. Diesmal überraschten die Medizinerin Antje Coordt und ihre Mitstreiter vom Verein die Mädchen und Jungen des Sonderpädagogischen Zentrums. Der Nikolaus, den „Kinderlachen 009“ organisiert hatte, brachte den Kindern Geschenke, mit denen sie spielerisch ihren Gesundheitszustand verbessern können. „Die so genannten Pedalos trainieren die Beinmuskulatur und das Gleichgewicht“, sagt die Putbusser Ärztin. Durch schnelle Erfolge hätten die Kinder auch Spaß an den Übungen, mit denen sie ihre motorischen Fähigkeiten verbessern.

„Wir haben angerufen und gefragt, wie wir helfen können“, erzählt Antje Coordt und erinnert sich an den unterhaltsamen Nachmittag mit den begeisterten Kindern. Die durften zwar die großen Geschenke noch nicht auspacken. Doch um die Wartezeit bis Weihnachten zu überbrücken, gab es zusätzlich kleinere Präsente und ein gemeinsames Plätzchenbacken in der Küche des Hauses. „Das hat den Kindern unheimlich viel Spaß gemacht“, erinnert sich Coordt, wie Laura, Clara, Leon, Max, Lisa, Markus und Milena vor allem beim Verzieren der Plätzchen mit Streusel ihr Vergnügen hatten.

Das Geld für diese Aktionen kommt ausschließlich aus Spenden, vorwiegend von Insulanern. Mit einem Teil davon soll zu Weihnachten ein krebserkranktes Kind unterstützt werden, das Weihnachten im Krankenhaus statt zu Hause verbringen muss. Der Vater, sagt Coordt, sei so gut wie mittellos. „Da werden wir noch genau besprechen, wie wir am besten helfen können.“

Maik Trettin